

Marius von Mayenburg

# Monsterdämmerung

oder

Von den fatalen Folgen des Ablebens von  
Artur Moser senior,  
gestorben am neunzehnten April  
Neunzehnhundertsiebenundneunzig  
in der Charité zu Berlin.

Personen:

Dr. med. Wilhelm Schrumpf  
Mathilde Schrumpf, seine Frau  
Michael, ein Monster

Ort:

Wohnzimmer der Schrumpfs. Links und rechts je eine Tür,  
nämlich die Eingangs- und die Toilettentür.

1.

(Schrumpf trommelt wild gegen die Toilettentür.)

SCHRUMPF: Weib! Weib! Komm raus, ich wills jetzt wissen. Du bringst mich um! Sag was! Bist du schwanger? Sag was!

(Er fängt an zu heulen.)

Du kannst doch ein bißchen schwanger sein. Nur ein bißchen. Eine kleine Schwangerschaft, das wär doch möglich.

(Er hört auf zu heulen. Wieder zornig.)

Weib! Wenn du nicht im Zeitraum von Sekunden was sagst, brech ich mit dem Kopf durch die Tür und schau nach, was sich in dir abspielt.

(Schrumpf nimmt Anlauf, die Tür mit dem Kopf zu durchstoßen. Mathilde öffnet die Tür und schlägt Schrumpf damit nieder. In der erhobenen Hand hält Mathilde einen bluttriefenden Tampon. Ihre Haltung ist majestätisch, von großem Ernst, sie könnte einen Heiligenschein tragen.)

MATHILDE: Muß ich die Situation noch weiter erläutern? Dieses Ding, das ich hier in der Hand schwinde, sagt: "Der letzte Monat war umsonst. Umsonst der Ehesport, umsonst vergoßner Schweiß." Das sagt Ihnen dieser Wattepropf.

SCHRUMPF: Weib, Weib ich blute! O weh!

MATHILDE: Ich auch. Es ist wie eine allergische Abwehrreaktion. Ich habe Krämpfe.

SCHRUMPF: Hier. Mein ganzes Hirn fließt auf den Teppich. Tupfer! Kompressen! Mullbinden! Einen Druckverband! Mein Leben versickert!

MATHILDE: Gewiß.

(Sie gibt Schrumpf den Tampon zu halten. Sie beginnt, Schrumpfs Kopf in einen Verband zu wickeln. Eine liebevolle Szene. Zuletzt ist Schrumpf grotesk eingewickelt, als trüge er einen Turban.)

SCHRUMPF (philosophiert über dem Tampon): Ich bin so vergeblich, die niedrigste Kreatur bin ich. Was soll ich hier in dieser Welt? Weib, sags mir, was?

MATHILDE: Mein Mann bist du, ich hab dich lieb.

SCHRUMPF: Ratzschnurz! Das ist falsch investiert, in solch zerkränktes Wesen, wie ich es vorstelle. In meinem Magen frißt das Geschwür, es dauert nicht lang, und es

hat sich Bahn gebrochen ins Freie. Dann wird sein Heulen und Zähneknattern! Weg bin ich dann, alles weg. Schrumpf, Doktor Med Wilhelm Schrumpf, Koryphäe der Intensivmedizin, der größte Transplanter in der Geschichte der menschlichen DNS, einzigartig in seinen genialen Genen, Krone der Schöpfung, zu Fall gebracht durch Intrigen der kleinköpfigen Mittelbaudoktoren, hinabgestoßen, ausgerissen, entthront, wird zuletzt das Opfer eines ordinären Magengeschwürs. Mein Gen! Es ist nicht zu ertragen, wenns im Grab vertrocknet, wenn die Würmer ihre gefräßigen Zähne in meinen Hoden schlagen, niemals, niemals, die müssen in der Welt bleiben. Weib, ich will dich mit meinen Genen bestücken, halts Maul, es muß sein, ein letzter Versuch! Spermien antreten zum letzten Gefecht!

(Er versucht, Mathilde zu begatten, die wehrt sich.)

MATHILDE: Mann, das sind sinnlose Mühen. Kinder zeugt man nicht mit der Panzerfaust!

SCHRUMPF: Nix da, nix da, nix da!

(Er macht sich an ihr zu schaffen. Mathilde versucht, ihn zu beruhigen, sie streichelt seinen Kopf, wenn sie ihn zu fassen kriegt.)

MATHILDE: Was du uns antust, mein Lieber. Du bist eine Katastrophe.

(Schrumpf rutscht auf ihr herum.)

So wird das nichts, hör auf. Hinterher bist du wieder traurig.

SCHRUMPF: Das muß jetzt, das muß jetzt!

MATHILDE: Himmel hilf! Warum mußte dieses Schicksal mich treffen? Warum meinen Mann? Warum, warum, das sag mir mal, warum mußte Artur Moser sterben in seiner verfluchten Intensivstation?

(Schrumpf erstarrt. Er löst sich von Mathilde.)

SCHRUMPF: Wer hat hier Artur Moser gesagt? Dieser Name ist gesperrt. Wo sitzt dieses verräterische Partikel?

(Er geht schnuppernd auf und ab.)

MATHILDE: Ich wars nicht.

SCHRUMPF: Da. Du. Mir so in den Rücken zu fallen. Mein Zutun hat nichts zu tun mit seinem Tod. Der war schon

vorher tot, der war schon tot, ehe er geboren wurde, der alte Sack, und du, gerade du -

(Er fängt an zu heulen.)

MATHILDE: Mein Wilhelm, mein guter Wilhelm. Denk nicht dran, ja?

SCHRUMPF: Er war tot, der alte Sack, der hätte sowieso keine Bäume mehr ausgerissen, der.

MATHILDE: Genau, ganz richtig, keine Bäume, und jetzt denk nicht mehr dran.

(Mathilde streichelt seinen Kopf. Er schluchzt.)

SCHRUMPF: Das war jetzt wohl wieder nichts?

MATHILDE: Nein, das wird nichts gewesen sein.

2.

(Mathilde sitzt allein.)

MATHILDE: Morgens, wenn die Tür hinter seinem Rücken ins Schloß rummst, löst sich eine große Anspannung aus meinen verkrampften Nerven und Muskeln. Ich weiß, jetzt ist er eine Weile weg, und ich werde ruhig. Ich stelle mir vor, er schrubbt den Leichen den Rücken, manuelle Arbeit, das besänftigt das Nervenkostüm. Natürlich ist es ein Sturz: Aus höchster Transplantatenhöhe hinunter in den Leichenkeller, aber er ist beschäftigt, und die dummen Gedanken kreisen langsamer in seinem Schädel. Ich tauche meinen Körper in eine Kräuterbalsamwanne und inhaliere Rosmarin. Die Schrecken der Nacht verdampfen. Ich gymnastiziere auf dem Teppich, dehne die Gelenke, mache mich geschmeidig. Ich esse Proteine und mache mich stark. Ich muß vorbereitet sein. Abends werd ich dann unruhig. Ich weiß, bald kommt er, und dann geht es wieder los.

(Schrumpf donnert die Tür ins Zimmer. Er trägt eine große Reisetasche, aus der ein menschlicher Arm mit Hand ragt.)

SCHRUMPF: Weib, die Zeiten der Dunkelheit sind vorüber, hier kommt der helle Tag, hier in dieser Reisetasche steckt die Zukunft, der Friede und das Leben.

MATHILDE: Ich sehe schon, das ist ein neuer Angriff auf meine geistige Unversehrtheit.

(Schrumpf reißt begeistert den Arm aus der Tasche und streckt ihn Mathilde Hand voraus entgegen.)

SCHRUMPF: Hier. Schüttel deinem Sohn die Hand.

(Mathilde ergreift paralyisiert die hingehaltene Hand. Schrupf läßt den Arm los, den Mathilde jetzt hilflos hält und betrachtet, während Schrupf begeistert in seiner Tasche wühlt und Leichenteile zutage fördert.)

MATHILDE: Das gehört zum Ekelhaftesten, was ich je gesehen habe, ich kann mich nicht erinnern, so einen widerwärtigen Gegenstand je in meiner Hand gehalten zu haben.

(Plötzlich hysterisch mit dem Arm auf Schrupf einschlagend:)

Wem gehört das, tu das weg, was schleppst du hier deinen Arbeitsplatz ins traute Heim, Glück allein, willst du, daß ich auf den Teppich brech?

SCHRUMPF (ruhig): Nein. Ich will, daß du aufhörst, mit diesem Arm herumzuprügeln, den Mund hältst, und dir unsere frühlingshaft sonnige Perspektive anhörst.

MATHILDE: Aber das ist ein Arm. Ich seh da keine Perspektive, ich seh bloß einen Krüppel, der durch diese Stadt rennt, und seinen rechten Arm sucht.

SCHRUMPF: Ich habe auch zuerst versucht, einen ganzen Leichnam in die Tasche zu kriegen, aber das geht nicht, ist zu sperrig.

MATHILDE: Ich rufe jetzt die Nervenheilanstalt und reserviere für uns beide ein Doppelzimmer. Nicht? Was ist denn? Starr nicht so in deine Tasche.

SCHRUMPF: Alles wird gut. Keine abendlichen Penetrationen mehr. Der heutige Tag wird alles wenden.

MATHILDE: Aber eigentlich hat das immer eine eheähnliche Nähe zwischen uns herbeigeführt.

SCHRUMPF: Aber jetzt, jetzt katapultiere ich meine Gene auf andre Weise in diese Welt hinein, und zwar so sehr, daß ich die Erde bis ins Lavamark erschüttern werde, und ich werde den Transplantagenposten in der Charité auf einem Silbertablett zurückserviert bekommen. Jawohl, auf einem Silbertablett!

MATHILDE: Mein Mann steht also mit einer Tasche voller Leichenteile im Wohnzimmer und redet von Erdbeben. Einen ganzen Leichnam hat er nicht in die Tasche gekriegt, aber

er will befördert werden. Ich werde nun die entscheidende Frage an ihn richten: Mann! Was hast du vor?

SCHRUMPF: Ich werde Leben schaffen. Ich werde ihn bauen, meinen Genträger, ihn, der mich fortsetzen wird, wenn mich der Magentod aus der Welt fegt. Und weitaus größer, stärker, besser und wohlgestalteter werd ich ihn bauen. Ein Mensch, wie ihn der krumme Rücken der Erde noch nicht trug. Mit meinen mächtigen Genitalien bestückt wird er mich fortpflanzen, und ich bin nicht sinnlos in dieser Welt gewesen, sondern unsterblich in meinem Michael.

MATHILDE: Und jetzt bist du einen Moment still.

SCHRUMPF: Nein, das ist erst der Anfang gewesen, sieh her:

(Er entrollt eine große anatomische Skizze, die im großen und ganzen eine wüste Collage aus Schwarzenegger, Claudia Schiffer, Boris Karloff, Albert Einstein, etc. ist, also eine Art "best of human being". An der Stelle des Geschlechts sieht man einen Kreis mit einem Ausrufezeichen. Schrupf erläutert, zeigt dabei mit einem Zeigestock oder einem abgetrennten Arm.)

Den ganzen Tag verbrachte ich über dieser Skizze. Sie zeigt in groben Zügen meinen Michael.

(Die folgende Tirade soll vom Schauspieler in Höchstgeschwindigkeit vorgetragen werden und nicht länger als zwanzig Sekunden dauern.)

Um systemspezifisch vorzugehen, beginne ich unten und ende oben, das heißt, der Beginn liegt bei den Lauforganen, die ich hier aus zwei großflächigen Prachtstandfüßen herstellen werde, einzeln gesetzten Vorderzehenspitzen, das gleiche gilt für die Mittelzehenspitzen und überhaupt für die ganzen feinknöchernen Sprossen an Fuß und Hand, alles extrem sortiert und feinst zusammengesetzt mit Fischleim, und überhaupt wird knochengerüstweise nur mit Einzelanfertigungen, Spezialauslese gearbeitet, nur das Beste für die Gäste, schweig Weib, ich bin noch nicht fertig: Kniescheibletten sowieso, und natürlich beste Schenkel dazu, wenn erhältlich in Übergröße, denn mein Michael soll recht übermächtig in die Welt hinausschreiten, aber genug herumgeknöchert, das alles

muß riesig und gewaltig sein, wenden wir uns dem inwendigen Leben zu, das von hoher Komplexität ist und ebenfalls nur aus Großformatstücken gefügt wird: Hier im Brustmittelpunkt wird ein kräftiges bullöses Herz verankert mit allen notwendigen Klappulos und Arterias kleinas und großas sowie Venas etceteras, Leber und Milz, Lungen und all das Gerümpel vom Menschenkompost, alles hinein, in eine geräumige Brusthöhle, alles mit uhrmacherartigem Feinstgefühl zusammengeschaubt und untereinander mit Gefäßen für Blut, Lymphe und Lava verbunden, damit kommunikationstechnisch alles im Klaren ist, wichtig noch: ein funktionstüchtiger Hirnkasten mit erstklassiger Füllung, man nehme frisches und talentiertes Wissenschaftlergewebe, dann ist Michael ganz der Vater, alles gut verkleistert, zugekorkt, fest zugenäht, Faden abschneiden, fertig.

MATHILDE: Aha. Ich gehe jetzt an ein Telephon und rufe die Polizei. Oder den Notarzt. Oder die Feuerwehr, oder am besten gleich alle zusammen.

(Schrumpf hindert sie am Telephonieren.)

SCHRUMPF: Das beste aber ist diese Region:

(Er zeigt auf das Ausrufezeichen im Kreis.)

Wenn mein Michael fertig zusammengeschustert auf dem Tisch liegt, wird mein Gemächte hier (Geste) heruntergeschnitten, und dort (Geste) drangenäht. So daß Michael als meine Genspritze über diesen Globus laufen wird, und auf allen Erdteilen werden kleine Schrumpfs sprießen.

MATHILDE: Ich muß jetzt dieses Telephon betätigen.

SCHRUMPF: Nein. Ich habe diese Körperteile ohne Lizenz entwendet.

MATHILDE: Laß mich ans Telephon.

SCHRUMPF: Nein.

MATHILDE: Siehst du nicht, daß in deinem Schädel eine trübe Suppe kocht? Dieser Typ, der als perverse Leichenvervielschändigung von deinem Plakat grinst, wird ein Monster von terroristischen Ausmaßen. Ich seh ihn, wie er nachts in unser Schlafzimmer steigt, ein Berserker, schielend, mit gelbgrüner Haut und üblem Atem, mit Narben übersät, ein Auswurf der Hölle, mit wild

gesträubtem Haar, und riesigen Pranken, mit denen er die Nachttischlampe aus der Wand reißt und dich mit dem Kabel erdrosselt. Seine Augen schwimmen in milchiger Flüssigkeit, sein Atem rasselt, und er zerschlägt das Mobiliar mit Armen und Beinen, die konfus aus seinem Leib ragen, die Tapeten reißt er von der Wand und stopft sie mir in den Mund, während er mich notzüchtigt und mir hinterher den Schädel aufbeißt, mit einem Gebiß, das einer Knochenmühle gleicht, dann trampelt er hinaus in den Garten, zerfetzt die Kaninchenstallungen und verschlingt die Karnickel, überall geht er hin, er öffnet keine Türen, sondern splittert durch sie hindurch, als wären es Oblaten, so ein Berserkerungetüm willst du auf die Welt loslassen, hast du den Zauberlehrling nicht gelesen?

(Sie beginnt, mit irrem Blick den "Zauberlehrling" aufzusagen, z.B.):

"Und sie laufen! Naß und nässer  
Wirds im Saal und auf den Stufen:  
Welch entsetzliches Gewässer!  
Herr und Meister, hör mich rufen! -  
Ach, da kommt der Meister!  
Herr, die Not ist groß!  
Die ich rief, die Geister,  
Werd ich nun nicht los.  
In die Ecke,  
Besen! Besen!  
Seids gewesen!  
Denn als Geister  
Ruft euch nur, zu seinem Zwecke,  
Erst hervor der alte Meister."

(Schrumpf hat begonnen, seinen Menschen zu basteln. Dabei hin und wieder Sätze wie:)

SCHRUMPF: Nun sei doch ruhig. Jaja, der Zauberlehrling. Ist ja gut, kenn ich. Nun laß mal gut sein. Jetzt hör aber auf! Schau, die Leute kennen das auch alle. Das wird ein Michael, verstehst du, ein Michael. Ein richtig guter Michael. Wie ich, nur besser.

(Wenn er soweit ist, dreht sich Schrumpf um.)

SCHRUMPF: Fertig. Mein Koloß ist fertig.



(Mathilde verstummt.)

Jetzt ist der Moment gekommen, wo ich mich verabschieden muß von den Stunden der männlichen Ertüchtigung, weil jetzt muß das Gemächte runter.

(Mathilde krümmt sich.)

MATHILDE: Ouh, ah, ist das unangenehm! Jetzt kommt dieser Mist. Was soll ich denn jetzt machen?

SCHRUMPF (als wären es Beschwörungsformeln, mit gerolltem R): Plexus pampiniformis, Caput epididymidis, Lobulus epididymidis, Ductulus aberrans, Ductus deferens, Corpus epididymidis, Cauda epididymidis, Lobuli testis, Tunica albuginea, Septula testis, Tubuli seminiferi, ich grüße euch ein letztes Mal!

MATHILDE: Scheiße, willst du dir jetzt auch noch die Eier abschneiden?

(Schrumpf schwingt ein Skalpell und macht Anstalten, sich zu kastrieren. Mathilde hält seinen Arm.)

Schluß jetzt hier mit dem Quark. Das ist ja unerträglich. Denk doch mal nach, Mann! Schwanz abschneiden, so ein Blödsinn, das führt zu nichts, denk doch nur mal kurz nach, ja?!

SCHRUMPF: Nix da, nix da, nix da!

(Er schneidet Mathilde in den Finger und kastriert sich, wobei er extatisch kreischt. Hält sein Gemächte triumphierend in die Luft und starrt atemlos. Mathilde hat den Finger im Mund und hüpfte vor Schmerz auf einem Bein. Sie zetert.)

MATHILDE: Autsch, Mensch paß doch mal auf, Mensch, du hast mich da voll reingeschnitten. Menschskinder!

(Sie zutscht an ihrem Finger.)

SCHRUMPF: Sieg, Sieg der Wissenschaft über kleinliche Eigeninteressen, Sieg über die schmalhirnigen Mittelbaudoktoren, Sieg über mich selbst und meinen verrotteten Bauch. Das muß jetzt angenäht werden.

(Er wendet sich seinem Monster zu und näht. )

MATHILDE: Vollidiot! Wenn sich das entzündet, da kann ich ne Blutvergiftung kriegen! Schau dich doch an, wie du aussiehst. Ohne Schwanz! So eine Idiotenidee, das Ding einfach abzuschneipeln. So ist das nicht vorgesehen. Dein Schöpfer hat sich vielleicht was dabei gedacht, als er

das so schön zwischen deinen Beinen befestigt hat und mit Anmut und Grazie hat schaukeln lassen, dein Schöpfer!

SCHRUMPF: Bah! Schöpfer! Das bin jetzt ich, haha, schöpfschöpf!

MATHILDE: Aber das wird doch nichts. Da könnt ja jeder kommen. Hör auf mit dem ekligen Gemetzger.

SCHRUMPF: Fertig. Mein Sohn, bald wirst du stehn und gehn!

(Zu Mathilde.) Aus dem Weg.

(Zum verhüllten Monster.) Was ich jetzt brauche, ist ein Gewitter, daß ein Blitz hineindrischt in mein Haus, damit die Entladung durch dieses Kabelgeflecht in deinen Körper fetzt, daß es dich vom Tisch hochpeitscht, daß du zuckst, die Augen aufreißt und lebst.

MATHILDE: Da wird nix draus, das werd ich verhindern. Und wenn ich dir eigenhändig eine reinhaun muß.

SCHRUMPF: Klappe Hosenmatz! Da hinten braut sich was zusammen. Ah! Ich spürs, es ist Elektrizität in der Luft. Dort türmt sich die Wetterfront! Es stürmt heran, blauschwarzes Gewölk braust über den Horizont und hält auf uns zu. Es blitzt und kracht im Himmelsgebälk. Droht mir nur, ihr Urgewalten, ich lache über euch, zaust mich, zerschlagt mich, hier aus den Ruinen entsteht ein neuer Mensch!

MATHILDE: Schrumpf! Ich habe viel Geduld gehabt mit dir. Du hast Pech gehabt mit Artur Moser, du hast psychisch belastende Arbeit geleistet in der Leichenwäscherei, du hast dieses scheußliche Magengeschwür, das ist alles sehr aufreibend gewesen für dich, aber jetzt ist ein Schlußpunkt erreicht: Du hast dir den Schwanz abgesägt. Das langt. Deshalb mache ich jetzt ein Ende mit diesem widerlichen Hobbyprodukt. Schluß mit dem Gebastel!

(Sie macht sich an den Gerätschaften zu schaffen und will einen Stecker herausziehen. Vielleicht ist es aber auch schöner, wenn sie mit einem Beil in das liegende Monster hineindreschen will. Schrumpf hat jedenfalls eine Schrotflinte in der Hand und donnert mit erhabener Stimme:)

Weg, Dirne!

(Er schießt sie ab.)

MATHILDE: Autsch, du hast mir da voll reingeschossen!

(Sie stirbt einen spektakulären Filmtod.)

SCHRUMPF: So. Gott! Jetzt tritt mich mit deinem Blitz, zerschmetter mich, ich grinse höhnisch über dich, ich bin dir ebenbürtig, ich zeig dir jetzt was langgeht, du Wicht!

(Ein markerschütternder Donner. Es blitzt. Schrumpf wird zu Boden geschleudert. Sämtliche Gerätschaften auf der Bühne gehen in die Luft. Rauch. Schrumpf liegt in einer Ohnmacht. Der Rauch verzieht sich. Michael erhebt sich langsam unter seinem Laken. Er ist gutaussehend, trägt einen Anzug und ist ordentlich frisiert. Er löst sich sorgfältig von den Kabeln.)

MICHAEL: Mir ist übel. Hallo? Wo soll ich denn jetzt hin? (Er betrachtet sich.)

Diese Sache hat Hand und Fuß, aber keinen Sinn. Mama? Mein Kopf tut weh. Ich hab mir in den Kopf gekotzt. (Schrumpf kommt zu sich.)

SCHRUMPF: Michael! Michael, da steht er. Ein göttliches Wesen, von strahlender Schönheit! Homo sapiens Schrumpfiensus. Michael, mein Sohn, ich will dich in mein Herz drücken.

(Er umarmt Michael, der ihn kaum wahrnimmt. Michael spuckt ein Organ aus.)

MICHAEL: Mir ist übel. Ich will zu meinen Müttern.

SCHRUMPF: Du mußt jetzt stark sein. Du bist mein Michael, mein Fortpflanzer. Wir machen jetzt zusammen einen Plan, wie du losziehst und mein Gen in die Welt hinein trägst.

MICHAEL: Nein. Ich will nicht hinein in die Welt, ich will wieder hinaus aus ihr.

(Er quengelt.) Mir ist so übel. Ich will weg, ich will in einen Uterus, ich mag meine Mütter sehn.

SCHRUMPF: Unsinn, hast keine Mütter. Du sollst jetzt losgehen, als mein Genträger, und -

MICHAEL: Jeder Mensch hat mindestens eine Mutter. Sie ist dafür da, daß er im richtigen Alter mit allem versorgt wird: Essen, Liebe, Wärme, Komplexe.

SCHRUMPF: Gewiß, aber das hast du nicht nötig, du bist unabhängig. Michael, mein Sohn, kannst du mich erkennen?

MICHAEL: Ein wackliger Wicht ohne Schwanz, ja.

SCHRUMPF: Ich bin dein Vater, Michael, ich habe dich erzeugt, damit du dich sexuell mit vielen Damen verbindest, damit sie meine Gene ausbrüten.

MICHAEL: Ich mag keine Damen, ich will meine Mütter sehen, und ich lehne dich und deine Ansprüche an meine Person mit großem ödipalem Gestus ab.

SCHRUMPF: Aber schau doch, ich habe alles für dich geopfert, vor lauter Dankbarkeit solltest du schon ein paar Frauen für mich schwanger machen. Auf gehts, Vermehrung!

MICHAEL: Ich bin ohne Lüsternheit. Ich habe meine Milz ausgespuckt und habe noch immer nicht meine Mütter gesehen, aus allen Wunden rieselt Blut in mich hinein, und du trittst mit einer sexuellen Forderung an mich heran. Als pornographisches Monster soll ich über den Globus wüten und unschuldige Frauen zum Beischlaf zwingen, das kommt meinen zarten Neigungen überhaupt gar nicht entgegen, ich fühle mich in meiner Individualität, auf die ich auch ein Recht haben will, nicht ausreichend gewürdigt, außerdem ist diese Erde ein wüster Planet, nichts ist mehr heile, alles zerrissen, keine Harmonie, dieser Planet hat das Glück, bald zu explodieren und sich in Kohlenstoffverbindungen aufzulösen, in solch eine Welt der Gewalt kann ich keine Kinder setzen, nicht mit gutem Gewissen, und wenn ich schon keine guten Eingeweide habe, will ich wenigstens ein gutes Gewissen haben, nicht wahr. (Er rülpst. Schrupf will etwas sagen.)

Und überhaupt: Du hast mir gar nichts zu sagen. Du kennst mich überhaupt nicht, du hast nie hineingeschaut in meine innerlichen Wüsten, du hast keine Ahnung von den Rissen, die durch meine Persönlichkeit gehen! In völliger egozentrierter Blindheit stammelst du von deinen verlotterten Genen. Aber ich - ich kenne das Leid dieser Welt, ich trage es, ich habe es auf mich genommen, und ich werde diese Welt erlösen, ich, der Mensch ohne Mütter, das ist meine Mission, los, werft euer Leid auf mich, ich erlöse euch, ich gehe für euch ins Grab und durch die Hölle, ich bin der Messias. Ich bringe euch Leben, denn mein Tod ist Segen für euch.

SCHRUMPF: Auweia! Das auch noch!

MICHAEL: Ich habe mich über die Menschen gebeugt und ihr bitteres Leid gesehn. Nehmt meinen Leib, zerreißt mich, nehmt mich hin und lebt in Glück und Frieden.

SCHRUMPF: Das ist ja furchtbar. Laß den Blödsinn, du sollst vögeln, Schluß jetzt mit dem Mist.

MICHAEL: Ja, ich mach Schluß. Mich dürstet. Mir ist so übel. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Er greift sich die Schrotflinte und lädt.)

SCHRUMPF: Nix da, nix da, nix da, laß das stehn!

MICHAEL: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.

SCHRUMPF: Halt, nicht schießen!

(Michael richtet die Flinte auf ihn.)

MICHAEL: Wahrlich ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

SCHRUMPF: Nein!

MICHAEL: Dann nicht.

(Er zielt wieder auf sich.)

SCHRUMPF: Aber meine Gene!

MICHAEL: Waren nichts besonderes.

(Er erschießt sich.)

Es ist vollbracht.

(Er stirbt.)

SCHRUMPF: Michael! Du destruktiver Depp! Man muß eben ein bißchen Optimismus haben! Alles kaputtgemacht! Das ganze Gebastel einfach zusammengeschossen, alles hin! Alles hin.

(Er geht heulend in die Knie.)

Mein Michael.

(Mathilde tritt ein, milde lächelnd, eine Heilige. Sie ist in verschiedenste Verbände gewickelt. Musik ertönt. Mathilde tritt zu Schrupf und nimmt ihn in den Arm.)

MATHILDE: Wilhelm, weine nicht. Ich bin wieder da. Du kannst ja nicht ohne mich. Ich bin bei dir.

SCHRUMPF: O weh, Mathilde, mein Leben!

MATHILDE: Das Leben ist voller Wechsel. Jetzt hast du keine Hoden mehr, nun ja, das ist nicht schön, sollt man denken, aber deine Frau hast du wieder. Mein armer Wilhelm. Jetzt können wir in Frieden alt werden. Keine Begattungskriege mehr am Abend im Bett, ruhig werden wir

schlafen und ohne die Angst, was zu versäumen. Uns kann nichts mehr passieren. Wir sind sicher. Und jetzt hol ich Schaufel und Besen.

SCHRUMPF (leise): Michi. Mein Michi.

(Die Musik wird laut.)

Ende